



Antrag

der Abgeordneten **Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Anna Schwamberger, Gülseren Demirel, Thomas Gehring, Jürgen Mistol, Verena Osgyan, Tim Pargent, Stephanie Schuhknecht, Gisela Sengl, Florian Siekmann, Maximilian Deisenhofer, Anne Franke, Susanne Kurz, Hep Monatzeder, Gabriele Triebel** und **Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)**

Mittelschulen stärken III: Differenzierung flexibel gestalten

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, eine Öffnungsklausel einzuführen, die Formen der Förderung ermöglicht, in welchen nicht fest in M- und R-Zweige, sondern flexibel differenziert wird.

Begründung:

Die Mittelschule ist als einzige Schulart von Umsortierungen in nahezu jeder Jahrgangsstufe betroffen. Dies führt zu einem äußerst instabilen Umfeld für die Schülerinnen und Schüler, da sie von einer ständigen Auslese und einem damit verbundenen Dauerdruck zur Leistungserbringung betroffen sind. Dadurch wird eine ganzheitliche Bildung behindert und stattdessen eine nachhaltige Demotivation der Ausgelesenen gefördert. Durch dieses Vorgehen wird zudem die notwendige Kontinuität der Beziehungen zwischen den Schülerinnen und Schülern sowie Lehrerinnen und Lehrern immer wieder unterbrochen, wodurch verlässliche Ansprechpersonen für die Jugendlichen wegfallen. Durch eine Flexibilisierung der inneren Differenzierungen kann zudem ein einheitlicher Lernstand in den Fächern Mathematik, Deutsch und Englisch geschaffen werden. Von einer Öffnungsklausel profitieren deshalb vor allem leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler, da heterogene Klassen die Möglichkeit einer gegenseitigen Unterstützung auf Augenhöhe bieten und der Leistungsdruck herausgenommen wird. Aber auch für stärkere Schülerinnen und Schüler sind heterogene Lernsettings von Vorteil, da diese die Sozialkompetenz stärken und die bisherigen Kenntnisse nachhaltig gefestigt werden. Eine ganzheitliche Bildung erleichtert den Schülerinnen und Schülern zudem den Einstieg ins Berufsleben. Einerseits können sich die zukünftigen Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber auf einen einheitlichen Lernstand der Bewerberinnen und Bewerber verlassen, andererseits werden die Schülerinnen und Schüler ohne den Druck der ständigen Auslese und durch das Vorhandensein fester Bezugspersonen dazu ermutigt, sich selbstbewusst auf Stellen zu bewerben. Da die Lehrkräfte durch die flexible Differenzierung eine Vielfalt an zusätzlichen Aufgaben bewältigen müssen, halten wir zudem mehr zeitliche Ressourcen für die Lehrkräfte für unabdingbar, um den einzelnen Schülerinnen und Schülern gerecht zu werden.